

Podest steht der Felsen ohne weitere Bearbeitung an. Das obere Podest steht gleich gearbeitet aber kleiner im Ausmaß an die Nordmauer der Vorburg angemauert. Es liegt ungefähr 3 m höher als das untere und mißt 2,30 : 2,50 m. Gegen Osten schließt es an die Mauer des Bergfrieds an, gegen Norden schützte jedenfalls eine leichte Mauer oder Holzwerk und gegen Süden führt es mit leichter Schwelle zum eigentlichen Burgtor. Die ganze Anlage dieses äußeren Zugangs war mit einer Brandschicht überdeckt, in welcher besonders zwischen den beiden Podesten eine größere Anzahl Tierknochen als Speiseabfälle und einige wenige Eisenreste vorlagen. Wie bei der Scheidemauer des Bergfrieds, so zeigt sich auch hier, daß die beiden Podestsockel ohne Verband mit der anliegenden Mauer aufgeführt wurden, obwohl sie gleichzeitig gebaut wurden, denn sonst wäre der Platz nicht frei geblieben.

Das Tor ist in die nördliche Abschlußmauer der Vorburg, anschließend an die Mauer des Bergfrieds eingebaut. Es ist mit besonderer Sorgfalt behandelt und in gehauenen Tuff ausgeführt. Der Sockelstein des „Türgerichtes“ ist besonders behandelt und läßt vermuten, daß auch der obere Abschluß stilmäßig behandelt war. Anstatt ausführlich zu beschreiben, darf ich auf die Beilage und das Lichtbild verweisen. Die Mauerlöcher für die Türbalken bedürfen einiger Erklärung. Die beidseitig, ebenerdig eingelegten Löcher sind „bündig“ mit dem Türgericht zirka 80 cm in die Mauern eingelassen. Sie waren für die Torträger bestimmt, wie man heute bei alten Tenntoren noch etwa findet, daß das Tor, anstatt mit Bändern seitlich festgehängt, in eine Art Gelenkspanne eingestellt wird. Das obere Mauerloch sitzt weiter in der Leibung zurück, ist über 2 m tief und weiter, also das Loch für den Sperrbalken, das alte Torchloß. Eisenreste waren in der Umgebung des Tores keine zu finden, auch fehlen Spuren angebrachter Torloben. So primitiv dies anmutet, so scheint dies doch auf Schalun so Wirklichkeit gewesen zu sein.

Das Tor und die Zugangsanlage gehören zu den Überraschungen der Grabung, weil man sie leicht hin eher an der Südecke des Bergfrieds gesucht hätte, nicht aber hier 2,50 bis 5 m unter Wurzeln und Schutt.